Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 123 (2013)

Artikel: Ausflugsziele vor der Haustüre
Autor: Belart, Peter / Wegmann, Irene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901240

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausflugsziele vor der Haustüre

Text und Bilder **Peter Belart und Irene Wegmann**

Es ist die erklärte Absicht der Redaktion, den «Brugger Neujahrsblättern» in aufgefrischtem Design auch einen direkten Nutzwert zu verleihen. Dem soll dieser Artikel Rechnung tragen. Er stellt drei besonders attraktive Ausflugsziele der Region Brugg vor – zur Neu- oder Wiederentdeckung empfohlen.

Unsere Region ist überreich an lohnenden Ausflugszielen. Die Vielfalt der Landschaftsformen lässt dabei keine Wünsche offen: Die Jurahöhen faszinieren durch die Kargheit des Untergrunds, die beinahe südländisch anmutende Vegetation und die Aussicht, die sich hier öffnet; die Aareebene hingegen lässt einen an wildromantische Flusslandschaften denken, wie sie in kanadischen Nationalparks anzutreffen sind. Dazwischen das Kulturland, von Industrie und Landwirtschaft ebenso genutzt wie von unterschiedlichsten Sporttreibenden, etwa von Radfahrern, Langläufern, Trabfahrern, Hundesportlern oder Inlineskatern.
Hier schlagen wir die Gisliflue, das Wasserschloss und den Cheisacherturm als Ausflugsziele vor. Wer sie kennt, wird sie immer wieder aufsuchen. Wem sie noch fremd sind, dem seien sie für einen nächsten Sonntagsspaziergang wärmstens empfohlen.

Den **Cheisacher** lernte ich kennen, als ich noch ein Bub war. Oftmals erwanderte ich ihn am Sonntagmorgen zusammen mit meinem Vater. Unser hauptsächlichstes Interesse galt damals den «Cheisacher Bibeli» oder «Tübli», höchstens zwei Zentimeter kleinen Versteinerungen, die wir am Ackerrand fanden. Ihren Namen haben sie von der eigenartigen Form, die bei richtiger Betrachtung an einen auffliegenden Vogel erinnert. Inzwischen weiss ich, dass es sich hier um Brachiopoden handelt, um Armfüsser, die vor über hundert Millionen Jahren in grosser Zahl den Boden des seichten Jurameers belebten. Auf dem Cheisacher lassen sich mit etwas Geduld viele unterschiedliche Versteinerungen entdecken, darunter Muscheln, Ammoniten und Belemniten: Der Cheisacher gibt den Blick in eine weit zurückliegende Vergangenheit frei.
Vom Cheisacher geht der Blick aber auch ungehindert in die Ferne und in die Schönheit einer weiteren Umgebung. Vor ungefähr zwei Jahren wurde

auf der höchsten Stelle ein 25 Meter hoher Aussichtsturm errichtet. Er ist ein architektonisches Meisterwerk und passt sich in seiner Transparenz und in der Schlichtheit seiner Gestalt überzeugend in die Landschaft ein. Allerdings könnte es für Personen, die nicht ganz schwindelfrei sind, problematisch werden, ihn zu besteigen, denn die gitterartigen Stufen der Metalltreppe gewähren keinerlei «Sichtschutz» nach unten.

Der Aufstieg hat sich gelohnt. Die Aussicht von der obersten Plattform des Turms ist überwältigend. Der Jura zieht sich als lange, geschwungene Hügelkette gegen Westen, wo er im Dunst verschwindet. Und im Norden reicht der Blick bis weit in den Schwarzwald.

Wahrhaft überraschend aber ist das Bild, das sich dem Betrachter hier eröffnet. Man wähnt sich weitab von jeglichen Dörfern und Städten. Nur einige Einzelhöfe und Weiler sind zu sehen, nur Wälder, Ackerland und Wiesen, und dies in einem der am dichtesten besiedelten Gebiete der Schweiz und trotz der Weite des Horizonts!

Der Wind weht mir kühlend ins Gesicht. Der Atem geht frei. Der Himmel erscheint grenzenlos. Gefühle der Dankbarkeit stellen sich wie von selbst ein: Wie schön ist doch die Welt, in der wir hier leben dürfen!

www.cheisacherturm.ch

Die **Gisliflue** gehört ohne Zweifel zu den schönsten Ausflugszielen im Aargau. Kaum ein anderer Ort bietet eine derart reizvolle 360-Grad-Aussicht, nicht einmal die benachbarte Wasserflue. Der Aufstieg ist mit einer gewissen Anstrengung verbunden, doch wer gesund und einigermassen beweglich ist, schafft das problemlos. Es gibt offizielle Wanderwege von Thalheim, Oberflachs, Schinznach-Dorf, Veltheim, Auenstein und Biberstein aus, die zum Gipfel der Gisliflue weisen. Alle diese Wege sind schön angelegt, sodass schon die kleine Wanderung zum Erlebnis wird. Unterwegs hat man zudem Musse, sich an der vielfältigen Flora zu erfreuen, besonders im Frühjahr, wenn eine beinahe voralpine Blütenpracht überrascht, zumal in Gipfelnähe.

Und dann hast du ihn erreicht, den Gipfel der Gisliflue. Die Felsen überragen die höchsten Baumwipfel um einige Meter, und so wirst du über eine unverstellte Aussicht staunen. Im Süden geht der Blick über das Mittelland, den Hallwilersee und die Voralpen bis zu den beschneiten Zacken des Gebirges. Gegen Westen verliert sich die Jurakette im Dunst. Nordwärts liegt zuerst das malerische Schenkenbergertal zu deinen Füssen, und weiter hinten sieht man die ersten Schwarzwaldanhöhen. Im Osten schliesslich liegt die Aareebene und weiter das markante Profil der Lägern.

Die Schönheit des Ortes löst hier oben die Zungen der Menschen. Leicht kommen Gespräche in Gang; in dieser Szenerie ergibt sich ohne Weiteres ein unbeschwerter Schwatz oder das gemeinsame Nachdenken über wesentliche Dinge des Seins. Und selbst Biker und Wanderer haben keinerlei Berührungsängste und sind zum heiteren Austausch ihrer Bedürfnisse bereit.

Aber Vorsicht! Es macht den Eindruck, als ob die Anziehungskraft der Gisliflue ein gewisses Suchtpotenzial beinhalte. Wie sonst liesse sich erklären, dass ein Mann mittleren Alters aus dem Kanton Zürich glaubhaft erklärte, er komme seit zwei Jahrzehnten allwöchentlich zweimal hierher? Dass ein anderer Mann aus Oberflachs, ein passionierter Läufer, immer und immer wieder den Weg auf die Gisliflue einschlägt? Dass ein Dritter ins Gipfelbuch geschrieben hat: «Ich weiss nicht, ob ich wegen meiner Verletzung in diesem Jahr auch wieder hundert Besteigungen schaffe.»

Bild: Peter Walde

Wer mit dem Zug von Zürich nach Basel oder via Brugg nach Bern fährt, durchquert das **Wasserschloss.** Wem von den Zugfahrenden ist dies bewusst? Die Ortskundigen wissen, wenn sie zwischen Vogelsang und Windisch über die Eisenbahnbrücke fahren, dass sie für Sekunden den Zusammenfluss von Aare und Reuss sehen.

Das Wasserschloss ist enorm vielfältig: mit den Auenwäldern, den Brücken und Stegen, den alten, umgenutzten Fabriken, den Kanälen und Kraftwerken, den Seitenläufen und den Sand- und Kiesbänken, den verschlungenen Pfaden, dem Vogelgezwitscher und dem Froschquaken, den grünlichen Beleuchtungsraketen am Himmel, die zur Übung auf dem Waffenplatz Brugg abgeschossen werden, und den Wasserbüffeln, die Pro Natura im sumpfigen Gebiet weiden lässt. Spätestens seit der nationale Wandertag im September 2012 durchs Wasserschloss führte, ist das Gebiet kein Geheimtipp mehr.

Die Landschaft verändert sich ständig, sie ist ein wundervolles Werk von Natur und Menschenhand zugleich. Die Flüsse modellieren die Ufer immer wieder neu, lassen feinkörnigen Sand oder blankgeschliffene Kieselsteine zurück, eröffnen bei Tiefstand Buchten und schaffen bei Hochstand kleine Nebenflüsse mit Inseln. Beim Reusswehr von Windisch, das der Spinnereikönig Heinrich Kunz im 19. Jahrhundert bauen liess, bildet sich im Fluss ein weiss schäumendes, rauschendes Becken. Etwas oberhalb kann man auf der Gebenstorfer Seite bis zum Reussbädli den Fluss hinabschwimmen. In den Fröschegräben im Windischer Schachen tummeln sich im Frühling Frösche und Lurche, sogar der selten gewordene Kammmolch ist zu entdecken. Das Militär liess 2010 für die Militärweidlinge eine genügend tiefe Fahrrinne aus der Aare baggern und mit dem Aushub die weggeschwemmte Insel beim Aare-Reuss-Zusammenfluss wieder aufschütten. Auf der Kiesbank sieht man Schwäne und Graureiher, und im Sommer rasten dort Kanufahrer. An den Flussufern findet man vom Biber gefällte und entrindete Weiden; Späne zeugen von seinen langen, scharfen Zähnen und eine Wasserrutsche von seinem Fluchtweg.

Das Wasser ist einmal dunkel-, einmal hellgrün. Nach langem oder heftigem Regen schwillt es braun an, schwemmt morsche Baumstämme an, lässt sie an den Rechen des Wehrs krachen oder auf einer Insel auflaufen, und man wird sich der unbändigen Kraft dieses Elements bewusst.